

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Bändelstr. 41 bei H. Münchow. Alle Postanstalten und Bethungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstr. 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 5.

Berlin, den 3. Februar 1888.

Fünftehnter Jahrgang.

zur Arbeits-Statistik der Deutschen Gewerksvereine für das Jahr 1887

veröffentlicht der Anwalt Dr. Max Hirsch die folgende Bekanntmachung:

Unter Hinweis auf die statutenmäßige und zugleich genossenschaftliche Pflicht aller Ortsvereine fordere ich die geehrten Ausschüsse hierdurch nochmals dringend auf, die ihnen zugegangenen Fragebogen bis spätestens Mitte Februar d. S. gewissenhaft auszufüllen und an die betreffenden Herren Generalsekretäre behufs Zusammenstellung anzuschicken.

Gemäß Beschluß des Verbandstages zu Halle u. S. wird unsere Arbeitsstatistik jetzt zum ersten Male für ein ganzes Jahr erhoben. Um so wichtiger und erreichbarer — da die Arbeit eben nur einmal im Jahre zu machen ist — erscheint die Herstellung einer wirklich zuverlässigen, über alle Hauptpunkte der Arbeiterlage belehrenden Statistik, wie sie der Organisation und deren Mitgliedern allein nützen und zur Ehre gereichen kann.

Mit Rücksicht hierauf ist der Fragebogen mit Zustimmung des Centralraths diesmal umfassender, als bisher abgefaßt. Während der erste Abschnitt „A. Lohn“ weniger Fragen (Rubriken) enthält, als früher, ist der sozial so hochwichtige Abschnitt „B. Arbeitszeit“ um einige Fragen, besonders betreffs Beschäftigung (Arbeitslosigkeit) und Mißstände übermäßiger und unregelmäßiger Arbeitszeit, vermehrt; wie wünschenswerth gerade jetzt eine genügende Auskunft über diese Gegenstände ist, begreift Jeder.

Ähnlich verhält es sich aber auch mit dem neuen Abschnitt „C. Verbrauch“. Die Lage der Arbeiter hängt keineswegs allein davon ab, was sie verdienen, einnehmen, sondern auch davon, was sie verbrauchen, ausgeben, und zwar meist nach den örtlichen Preisen und Verhältnissen ausgehen müssen. Aus diesem triftigen Grunde allein sind die Fragen über die örtlichen Preise der Nahrungsmittel, Wohnung u. s. w. und über den durchschnittlichen Jahresverbrauch gestellt, und mindestens die ersteren kann doch jede Hausfrau angeben, die Beantwortung ist also durchaus nicht schwer! Man schreibe nur nicht ohne weiteres zurück, man trete den Fragen näher, und es wird sich zeigen, daß die Arbeit, ich wiederhole es, einmal im ganzen Jahr, für einen Ortssekretär bezw. Ausschuß wahrlich zu leisten ist.

Solche Fragen aber, die man nicht oder nur ungenau beantworten kann, mögen unberücksichtigt bleiben; absolute Vollständigkeit ist zwar wünschenswerth, aber nicht notwendig. Die Hauptfragen betreffs Lohn und Arbeitszeit aber müssen von jedem Ortsverein rechtzeitig beantwortet werden, das ist Ehrensache. Nichts hat bis jetzt das Ansehen unserer Organisation in den Kreisen der Wissenschaft und des Staatswesens so gehoben, wie unsere Arbeits-Statistik. Jeder einzelne Ortsverein kann und muß dazu beitragen, dies Ansehen zu erhalten und zu erhöhen!

Berlin, 24. Januar 1888.

Dr. Max Hirsch,
Verb.-Anwalt.

Indem ich Vorstehendes unseren Ortsvereinen zur Kenntniß bringe, ersuche ich um möglichst pünktlich: Rücksendung der ausgefüllten Formulare bis zum 15. d. M.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

zur Angelegenheit Waldsassen

Schreibt uns unterm 15. Januar d. J. der dortige Oberdrehler Herr W. Frank: Zu wiederholten Malen wurde meine Person in der hiesigen Differenz-Angelegenheit mehr oder weniger angegriffen, und wollte ich die Sache einfach ignoriren. Nach dem Artikel in Nr. 2 d. Bl., für welchen als Autor jedenfalls Herr Dinkel zu benennen ist, da er der Einzige ist, der überhaupt hierzu die Fähigkeit besitzt, muß ich jedoch, wenn die Sache nicht ganz einseitig behandelt werden soll, um ungekürzte Aufnahme des Nachstehenden bitten.

Um vom Anfange anzugehen sei gesagt, daß ich die feste Ueberzeugung hatte, daß Intriguen gesponnen würden, was sich auch bestätigte. — Heimlich: Zuträger brauchte ich nicht zu werben, es kamen freiwillig deren Drei, darunter auch der unterschriebene Personalvorstand Stadler. Ich habe aber nicht den geringsten Gebrauch von ihren Verläumdungen gemacht —, deshalb blieb Veltgenannter später aus. Daß die ersten vier Drehler gekündigt wurden, wurde mir in die Schuhe geschoben, nun aber die Wahrheit öffentlich: Am 24. November d. J. kam der „Personalvorstand“ Stadler ins Komptoir und machte (aber unter dem Siegel der Verschwiegenheit —) dem Prokuristen Herrn Kugelmann und dem technischen Leiter Herrn Robert Zeidler die vertrauliche Mittheilung, daß eine geheime Versammlung stattgefunden habe, in der auf Veranlassung des Frömter, Kerstner, Bornbran und Dinkel die Fabrik „schwarz zu machen“ beschlossen wurde; die vier Genannten wurden als Räbelsführer und Aufwiegler und als höchst gefährlich bezeichnet. Die Folge davon war nächsten Morgen die Kündigung der Vier, ohne daß ich wußte, weshalb. Ehe Stadler aus dem Komptoir ging, begehrte dieser Zubas Schariot seine 30 Silberlinge in Gestalt von 20 oder 25 Mark Vorschuß, „um, wenn es auffiele, daß er hier war, sich damit ausbreiten zu können, er habe bloß Vorschuß geholt“. Schon nach Vorlegung des neuen Preises erklärte St. im Komptoir, daß die Maschinenpreise jetzt noch viel zu hoch seien, und daß er täglich 15 Stück Kestner-Terrinen Nr. 1 machen könnte. Also früher 15 × 55 Pf., jetzt aber 15 × 56 Pf. = 8,25 Mk. Verdienst. Ich sagte zuvor, man könne bloß 10 Stück machen, und kann behaupten, daß Stadler, der schon durch seine hohen Rechnungen mehr als jeder andere Drehler verdarb, an der jetzigen Katastrophe nur allein schuld war und gleichzeitig die Berachtung der Uebrigen mit Gewalt auf sie drängte. Die vier Drehler wurden also nicht direkt gemahregelt, sondern auf Wunsch ihres Kollegen entlassen. — Dann aber schimpfte er pro forma am meisten; und daß diese Wahrheit ist, kann das Komptoirpersonal beschwören. — Auch nachdem die Drehler alle kündigten, blieb er bis zuletzt im Komptoir und entschuldigte sich, daß er nicht aus freiem Antriebe gekündigt habe, sondern in Anbetracht seiner persönlichen Sicherheit es nothgedrungen thun mußte, er lände ja, daß er immer noch gut hier sei, wenn nur die verdammten Peyer nicht gewesen

wären u. — Dieselbe Erklärung gaben auch drei andere Dreher mir allein ab. —

Die Preisliste ist ganz falsch veröffentlicht worden, jedenfalls um zu täuschen, denn wenn auch die neuen Preise ziffermäßig halbwegs stimmen, so fehlt die Motivierung der Maschinenarbeit, und die Erklärung des halben und ganzen Lohnes — sie ist also bezüglich der alten Löhne Herrn Bey falsch in die Feder diktiert worden, wodurch der Abzug viel höher erscheint. — Auf Wunsch fertige ich die richtige Liste aus, wir haben das nicht gleich gethan, um zu zeigen, daß wir auch so Leute bekommen, welche überhaupt schon genügend engagiert sind, so daß einige der letzten Offerten schon Platz auf dem Bommerbogen fanden. Es war überhaupt thöricht genug, so etwas dann zu beginnen, wo ein ungeheurer Geschirrvorrath vorhanden war. — Bezüglich der „Weidener“ Dreher sei bemerkt, daß sich bis jetzt bei mir acht Mann um Stellung beworben haben. Wenn also Herr Stelzer schreibt, er würde unter meiner Leitung sich bedanken, hier zu arbeiten, — so charakterisirt dies den jetzigen Oberdreher bei Dr. Dittmar in Zruim genügend, da ich im Besitz von recht bettelhaften, ja kriechenden Briefen (auch eines Telegramms) bin, welche Briefschaften ich auf Wunsch an die Redaktion senden werde. (Hr. Frank hat in dieser Hinsicht recht. Wir haben Einsicht von zwei Briefen dieses Hrn. Stelzer genommen; in dem einen, an H. Dinkel-Waldsassen gerichteten, bedankt sich St. dafür, in Waldsassen „unter dieser schönen Frankensleitung“ zu arbeiten, in dem anderen, an den Oberdreher Frank gerichteten, bittet St. Hrn. Frank, ihn in Waldsassen in Arbeit einzustellen! Die Kollegen mögen sich dies zur Notiz nehmen. Red. d. „Ameise“.) Im Großen und Ganzen aber kümmere ich mich um das Engagiren gar nicht, da ich einen guten Grund dazu habe. — Und was Buben und Mädchen anbelangt, so wird sich keine Fabrik über die Zahl derselben Vorschriften machen lassen, am wenigsten von solchen, die die Fabrik nie wieder betreten werden. — Wenn ich, wie in Nr. 2 gesagt wurde, die kleinen Buben zu sehr prügle, so haben die Dreher insofern Recht, als es ein Fehler war, denn wie es die großen Buben getrieben haben, hätte es mancher Einer eher verdient. — Im Uebrigen übergehe ich das andere Kleinliche Gewäsche, denn je mehr sie mich herunterzumachen sich bemühen, desto mehr befestigen sie meine gute Stellung und ist es mir gleichgültig, ob ein halbes Duzend alte Weiber oder diese Männer mich verdächtigen oder verleumdern.

Anton Frank, Oberdreher in Waldsassen.

Anmerkung der Redaktion. Die vorstehenden Äußerungen des Oberdrehers Herrn Frank haben wir in Rücksicht auf die schweren Anschuldigungen, welche in denselben gegen den Vorstand des arbeitslosen Personals, Herrn Stadler, gerichtet sind, zunächst an das Personal zur Klarstellung gesandt. Die uns hierauf zugegangene Erwiderung bringen wir nachstehend; auch Herr Stadler hat sich in einem Briefe zu der Sache ausführlich geäußert. Volle Klarheit ist in diesem Falle nothwendig, und da diese noch nicht vorliegt, hat der Generalrath in seiner Sitzung am 27. Januar beschlossen, Herrn Stadler, als Mitglied des Gewerkevereins, zu verpflichten, gegen den Oberdreher Herrn Frank gerichtlich klagbar zu werden, da nur auf diesem Wege die nöthige Aufklärung herbeigeführt werden kann. Die weitere Entscheidung in der Sache behält sich der Generalrath bis zum Austrag der Klage vor. — Mit Herrn Frank selbst über den Wandel in seinen persönlichen Ansichten rechten zu wollen, haben wir im Uebrigen keine Veranlassung; seine obigen zur Sache gethanen Äußerungen bezeichnen die jetzigen Anschauungen des betreffenden Herrn genügend, so daß weitere Worte hierüber völlig unnütz sind.

Schließlich geben wir noch die Erwiderung des Personals, wenn man dasselbe noch so nennen kann; diese lautet:

Zunächst widerspricht sich Hr. Frank, wenn er jetzt sagt, die ersten vier Dreher seien nicht gemäßigelt, sondern auf Wunsch des Stadler entlassen worden, denn er (Frank) hat schon in einem früheren vertraulichen Bericht nach Berlin geschrieben, er wüßte bloß von Dinkel, daß dieser gemäßigelt worden sei, von den anderen Drei könne er dies nicht bestimmt sagen. Daß Stadler etwas von einer geheimen Versammlung im Komptoir berichtet haben soll, was unsere Kündigung hervorgerufen hat, bestreite ich und St. selbst ganz entschieden, denn eine solche Versammlung hat nie stattgefunden. Eine, und zwar die erste Versammlung war am 21. November, und in dieser war Frank selbst zugegen. In derselben wurde auch kein unrechtes Wort über das Geschäft gesagt, sondern nur betont, die Abzüge seien zu hoch, und wir wollen versuchen, auf gutlichem Wege eine Vereinbarung mit Hrn. Kugelmann zu erzielen. Am Sonntag, den 27. November, wurde unser Preis-Kontour ausgearbeitet; von „schwarz machen“ war auch in dieser Zusammenkunft keine Rede, konnten wir ja doch überhaupt nicht wissen, ob Hr. Kugelmann sich nicht zu einer Unterhandlung mit uns herbeilasse. Wenn in Bezug auf die Vorklage Frank schreibt, diese sei nicht richtig wegen der Maschinenpreise, so bemerke ich, daß es sich wohl gleich bleiben wird, ob der Abzug auf Maschinen- oder Scheibenartikel gemacht wird; unsere Angabe ist ganz richtig; denn bei den Maschinen-Artikeln ist der alte Maschinen- und bei den Scheiben-Artikeln der alte Scheibenpreis angegeben. Nur ein kleiner Fehler ist bei den Wasserlannen-Lavoir vorgekommen, wo es heißt, Nr. 2 heißen soll „Hamburger“ und für welche es nicht 28 Pf. sondern 21 Pf. gegeben hat. Daß Stadler im Komptoir gesagt hat, man könne pro Tag 15 Terrinen machen, ist wahr; und hat Hr. Frank das nicht andrechnen können, wie viel dies in einem Tage ausmacht, — um mich ich mich wundern, daß Frank, der doch Oberdreher ist, nicht weiß,

daß zur Terrine auch ein Deckel gehört, und dieser, wie sich Hr. Bey aus Berlin selbst überzeugt hat, fast soviel Zeit und Arbeit wie der Körper selbst in Anspruch nimmt. Stadler hat aber nicht gesagt mit Deckel kann man 15 Stück pro Tag machen. Die Äußerung Stadlers wegen der Maschinenpreise muß ich einestheils unterstützen, indem früher für einen kleinen Export-Becher 1,40 Mk. gezahlt wurde (auf Maschine zum Einquetschen) und wir Dreher oft gesagt haben, daß dieser Preis gegen unsere Scheibenpreise nicht richtig kalkulirt sei. Frank macht sich nun dies Einzige zum Nutzen und meint, Stadler hätte gesagt, alle Maschinenpreise ständen zu hoch. Stadler mag wohl manchmal ein Wort zuviel im Komptoir gesagt haben, wurde aber dazu durch Hrn. Kugelmanns vorhergehende Reden gebracht, wie Nachstehendes beweist. Eines Tages, als wir den neuen Preis-Kontour schon hatten, wurde Stadler auf das Komptoir zu Hrn. Kugelmann gerufen und mit der Ansprache empfangen: „Sie sind also Vorstand vom Personal? Ich habe in Erfahrung gebracht, daß eine Versammlung in der Dreherei stattgefunden haben soll, und das dulde ich nicht.“ Stadler verneinte dieses (er konnte auch nicht so sagen, weil keine Versammlung statt hatte). Auf das erste Verneinen des Stadler hat Kugelmann demselben mit Kündigung gedroht, wenn er ihm nicht die Wahrheit sage. Dann hat sich Hr. Kugelmann in freundlichem Tone an Stadler gewendet und hat gesagt: „Sie sind Personal-Vorstand, wissen mithin Alles, was in der Dreherei vorgeht, Sie haben eine schöne Arbeit bei uns und es ist Ihnen wenig von Ihrem Lohn abgezogen worden; Sie könnten bei uns eine dauernde Stellung haben, wenn Sie das „kollegialische Zeug“ fallen lassen; das bringt Ihnen nichts ein.“ Stadler hat diesen Vorgang sofort dem Personal erzählt. Er ist auf Hrn. Kugelmanns Vorschlag sonach nicht eingegangen. St. war der Letzte zum Kündigen; dies trifft zu, daß aber das Komptoirpersonal beschwören kann, daß Stadler gesagt hätte, es wäre nach dem Abzuge noch nur auf der Fabrik und er würde gern bleiben, und überhaupt wäre Alles nicht vorgekommen, wenn die verdammten Hezer nicht wären, bewahrheitet sich nach den von uns eingeholten Erkundigungen nicht. Frank schreibt nun, dieselbe Äußerung hätten drei Kollegen auch ihm allein gegenüber gethan. Allerdings hat Frank sein bekanntes Vielredner-Talent aufgeboten, um diese Drei zu bewegen, daß sie bleiben sollen, was bei Hausknecht auch nicht ohne Wirkung geblieben ist (die anderen Beiden waren Link aus Selb und Herget aus Böhmen). Daß aber die genannten Dreher die vier zuerst Entlassenen als Hezer beschuldigten, kann ich nicht annehmen und müßten diese erst gehört werden, eventuell könnte das ganze übrige Personal (11 Mann) das Gegentheil bezeugen. Daß Frank mit den vielen Arbeitsangeboten prahlt, befremdet doppelt; denn wenn es wirklich so wäre, warum nimmt man denn dann Leute an, die auf einer anderen Fabrik ohne Kündigung abgegangen und nicht einmal im Besitze eines Zeugnisses sind? Hier ist dies thatsächlich geschehen, denn vor 14 Tagen kam ein junger Dreher (der Name thut ja nichts zur Sache) aus Mitterteich hierher und bekam Arbeit. Des andern Tages kam ich mit dem Werkführer von M., Bauer, zusammen, welcher mir erzählte, daß er betrefß des jungen Drehers bei Hrn. Kugelmann gewesen sei. Der betr. Dreher sei ihm (Bauer) und dem Fabrikbesitzer in Mitterteich 82 Mark schuldig und sei ohne Kündigung und ohne Zeugniß davon gelaufen. Kugelmann hat dem Bauer dran gut gesagt, der junge Dreher hat aber Samstag, den 21. Januar, die Arbeit wieder verlassen und so muß er (B.) wohl die Schuld von 82 Mark an Bauer zahlen. Ein theurer Dreher auf 14 Tage. Schließlich muß ich noch Folgendes bemerken: Frank schrieb als „Vertrauliche Mittheilung“ an den Generalrath, man könne bei Nagoutschüsseln (Stück 20 Pf.) im Monat immer noch 100 Mark und auch noch darüber verdienen. Als wir ihn (Frank) über seinen Bericht bei unserem Abgange vor dem versammelten Personal zur Rede stellten, leugnete er dieses entschieden und meinte, er hätte geschrieben, man könne die Woche höchstens 100 Stück machen. Dies ist ein Beweis, daß Frank nicht offen gegen uns handelt. Franz Frömter.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In den Berichten der Fabrik-Inspektoren pro 1886 wird über die **Erkrankungen der Porzellan-Arbeiter** aus dem Bezirk Saalfeld (Meiningen) berichtet, daß nach amtlichen Mittheilungen „früher“ bei Arbeitern und Arbeiterinnen häufig Lungen-erkrankungen vorgekommen sind, denen insbesondere Dreher und überhaupt solche Arbeiter und Arbeiterinnen, welche die sogenannte Masse bearbeiten, ausgesetzt waren. Gegenwärtig sind in Folge vollkommener Ventilatoren und höherer Arbeitsräume die Gesundheits-Verhältnisse in den Fabriken im Allgemeinen besser geworden. Bei der Dreharbeit findet übrigens der mechanische Betrieb mehr und mehr Eingang und hat dadurch eine erhebliche Milderung von Krankheits-gefahren zur Folge.“

Die oben erwähnten amtlichen Mittheilungen stehen mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht im Einklang, denn nicht nur früher sind häufig Lungen-erkrankungen vorgekommen, sondern auch heute noch sind die Krankheiten der Athmungsorgane bei den Porzellanarbeitern die häufigsten. Die Sanctionen des Athmungsorgans, wie bei den Porzellanarbeitern, sind ausschließlich in Lungen-erkrankungen übergehen und mit Schwindel verbunden. In dem Jahre 1881, die wohl die Krankheitsfälle unseres Gewerkevereins in der „Ameise“ verzeichnet worden ist, bei 1000 Mitgliedern von 283

Krankenfällen mit 9501 Krankentagen allein schon 104 der angeführten Krankheitsfälle mit 4751 Krankentagen in Anspruch, und so ist es auch heute noch im wesentlichen, denn die in Bericht angeführten Verbesserungen der Ventilation und Arbeitsräume sind, ganz abgesehen davon, daß dieselben nicht allzu häufig eingeführt worden sind, nicht von so erheblichem Einfluß auf die Minderung der Krankheitsgefahren.

Wenn auch durch bessere Ventilation die dem nassem Geschirr entstehende feuchte Luft aus dem Arbeitsraum abgeleitet werden kann, so ist doch damit noch lange nicht der für die Lungen so sehr gefährliche Staubeinstaub beseitigt. Im Gegentheil, sofern mit der Ventilation noch Zug verbunden ist, wodurch, abgesehen von dem vielfachen Schaden an der Arbeit, auch noch Rheumatismus u. hervorgerufen wird, wirbelt der Staub um so lustiger auf, besonders da, wo man beim Bau der Fabrik zu dem Fußboden nasses Holz verwendet hat, das dann durch die oftmals tropische Hitze, welche aus den Brennöfen direkt in die Dreherei geführt wird, zusammentrocknet und recht breite Fugen hervorruft, in welche die Fehrlinge beim Fegen der Arbeitsräume den Staub hineinführen. Solche Staubeinstauben, die bei jedem Schritt und Tritt ihre gefährliche Staublava entladen, werden bei den Inspizierungen der Fabriken seitens der Inspektoren leider übersehen, weil sie nicht bekannt sind.

Viele alte Porzellanfabriken sind in sanitärer Beziehung besser eingerichtet als neu errichtete, die man aus irgend einer alten Kalkscheune oder einer verfallenen Glasfabrik hat entstehen lassen. Auch der mechanische Betrieb in der Dreherei kann eine erhebliche Minderung der Krankheitsgefahr nicht herbeiführen, so lange nicht der Haupterzeuger der Lungenerkrankungen, der Staub, durch größere Reinlichkeit der Arbeits-, besonders der Dreherfäle vermindert wird. Wird auch durch das Fertigmachen der trockenen Geschirre stets frischer Staub erzeugt werden und dadurch die Lungenkrankheit als Berufskrankheit der Porzellaner im wesentlichen bestehen bleiben, so kann dieselbe doch dadurch vermindert werden, daß der alte Staub, der mit der Zeit sich mit vielen anderen schädlichen Substanzen vermischt, aus den Arbeitsräumen täglich entfernt wird. Dies ist schon eine alte Forderung der Porzellaner, zu deren Durchführung die Fabrikärzte viel beitragen könnten.

J. B.

Petition betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung. Wie der „Gewerkverein“ berichtet, hat der Zentralrath in seiner Sitzung vom 24. Januar den Wortlaut der an den Reichstag zu richtenden Petition betr. die Alters- und Invalidenversicherung festgestellt. Die Petition lehnt sich in ihrem ersten Theile im wesentlichen an die von der Berliner Gewerkevereins-Versammlung am 28. November v. J. angenommene Resolution an und schließt mit dem dringenden Gesuch an den Hohen Reichstag:

Derselbe wolle

unter Ablehnung jedes den „Grundsätzen“ entsprechenden Gesetzentwurfs, in erster Reihe auf den baldigen Erlaß eines Normativgesetzes für freie Alters- und Invalidenklassen, nach Art des Hilfsklassengesetzes, hinwirken, eventuell aber mindestens die von uns angeführten, die Arbeiter schwer schädigenden Mängel in dem zu erwartenden Gesetzentwurf beseitigen.

Die Petition wird sämtlichen Verbands-Vereinen zugesandt werden.

Vermischtes.

— Die Firma Schumann & Klett in Zimenau veröffentlicht folgendes bezeichnende Inserat:

„Wir suchen zum Eintritt jetzt oder Ostern:

2 Lehrlinge für das Komptoir,
12 do. für die Malerei.

Die Arbeitslöhne der Malerlehrlinge betragen nur den 10ten Theil weniger, als diejenigen der Ausgelernten. Schumann & Klett.

Zimenau, Januar 1888.“

Nun, da müssen ja die Arbeitslöhne der Ausgelernten ausgezeichnet stehen! Unbegreiflich nur, daß die Firma da noch Lehrlinge sucht.

— Die Glasarbeiter Fallent und Schmidt, welche bei den Arbeiterunruhen in Belgien zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden, sind vom König von Belgien auf 7½ Jahre Gefängniß begnadigt worden.

Personal-Nachrichten.

Budaun, den 30. Januar 1888. Gestern starb hier selbst unser Werkführer Hr. Anton Domatter, 77. Jahr alt.

Das Präsidium des Budaun-
G. Schiller.

Neuhaldensleben, den 29. Januar 1888. Es sind weiter eingegangen für die arbeitslose Dreher der Steingutfabrik von Gebr. Hubbe-Neuhaldensleben: von dem Dreherpersonal der Porzellanfabrik Selb (Stadt) 82 M., Golditz (Thomsberger u. Herrmann) 10 M., Dreher- und Formpersonal der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Charlottenburg 34,90 M., worüber wir dankbar quittiren.

Das Dreherpersonal

der Steingutfabrik von Gebrüder Hubbe, Neuhaldensleben.

D. Großmann im Auftrage

Neuhaldensleben, den 30. Januar 1888. Zur Unterstützung der arbeitslosen Maler gingen ein: von dem Malerpersonal Königseggel i. Schl. 20,65 M., Gebr. Schönan-Hüttensteinach 20 M., F. M. Mehlem (Bonn) 21 M., Ludwig Wessel (Feyelsdorf) 20 M., Chodau (neue Fabrik) 3 M., Kronach (Pamera) 5 M., Kahla 12 M., Bonn (Alteindorferweg Nr. 41) 12 M., Gustav Hohmann (Mehau) 6 M., worüber wir dankend quittiren.

Mit kollegialischem Gruß

F. Hollmann i. A.

Vereins-Nachrichten.

Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler.) Protokoll-Auszug der Versammlung vom 9. Januar 1888. Der erste Punkt der T. O. betraf den Bericht über die Vereinsthätigkeit im verwichenen Jahre; die Versammlung nahm regen Antheil an dem Rückblick auf die betreffenden Verhandlungen. Sodann hob der Vorsitzende nochmals hervor, welche Vortheile den Mitgliedern durch die Vereinsthätigkeit gewährt werden. Zu erwähnen sei 1. die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, 2. die unentgeltliche Stellenvermittlung, 3. die freie Benutzung der Bibliothek, 4. der freie Rechtsbeistand bei Maßregelungen im Arbeitsverhältnis u. s. w.

Es wird hierzu beschlossen, der Jahresbericht gedruckt den Kollegen Berlins zugänglich zu machen. — Der 2. Punkt betraf den Arbeitsnachweis, und berichtet hierzu Herr Danner, daß die Arbeitsvermittlung in 88 Fällen mit Angebot von offenen Stellen, und in 156 Fällen mit Nachfrage nach offenen Stellen in Anspruch genommen worden sei. Dabei wurde noch bemerkt, daß einzelne Kollegen zu lässig sind, die ihnen mitgegebenen Karten mit dem einen Worte „Ja“ oder „Nein“ auszufüllen resp. in einem Briefkasten zu werfen. — Zum 3. Punkt berichtet der Bibliothekar: Der Verein hat im vergangenen Jahre für 42 M. Werke neu angeschafft, so daß der jetzige Werth der Bibliothek 23 M. beträgt. Bekanntlich steht dieselbe allen Kollegen zur freien Benutzung offen. — Der 4. wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf den „Nutzen des Medizinalverbandes“.

Hierzu führte Herr Hofmann aus, daß der Berliner Medizinal-Verband durchaus praktisch sei und bei Krankheitsfällen für den Kollegen auch den weitgehendsten Anforderungen genüge. Jedes Mitglied erhält für einen Beitrag von 10 Pf. pro Woche freien Arzt und Medizin und ist berechtigt, von den ca. 90 Aerzten und Spezial-Aerzten denjenigen zu wählen, zu dem es das meiste Vertrauen besitzt. Es sei diese Einrichtung durchaus nicht mit den anderen Aerzten und Kassen zu vergleichen. Den Aerzten ist direkt vorgeschrieben, bei den Patienten nur das Beste und Praktischste zu betreiben, und nicht wie bei anderen Kassen auf den Preis der Medizin oder der sonstigen Mittel Rücksicht zu nehmen. Bei vorkommenden dringenden Fällen ist man auch berechtigt, den zunächst wohnenden, d. h. den ersten besten Arzt in Anspruch zu nehmen, wenn derselbe auch nicht dem Verbandszugehörig. Kommen in einer Familie mehrere Krankheiten vor, so ist jedes Familienmitglied berechtigt, sich für seine Krankheit des dazu geeigneten Arztes resp. Spezial-Arztes zu bedienen. Unsere Aerzte bekommen nicht ihr bestimmtes Gehalt, sondern werden je nach der Zahl der Konsultationen und der Leistung entschädigt. Den Mitgliedern kann sonach nicht genug empfohlen werden, dem hiesigen Medizinal-Verbande beizutreten. — In der sich anschließenden Debatte werten seitens der Mitglieder einige besonders interessante Fälle mitgeteilt, in denen sich die Zwangsklassenärzte im Gegensatz zu denen des Medizinalverbandes durchaus nicht entgegenkommend und zugänglich benommen haben. Das Referat des Herrn Hofmann wird noch in mehreren Punkten ergänzt und ist die Versammlung mit den entwickelten Ansichten durchaus einverstanden. — 5. Unter „Verschiedenes“ gelangt zunächst das Preisauschreiben des Verbandes keramischer Gewerke zur Erörterung. Nach dem Inhalt des Ausschreibens bekannt gegeben worden, wird von einigen Mitgliedern folgende Ansicht entwickelt: Der Verband, so wird betont, verlangt von denen, die sich an diesem Preisauschreiben betheiligen, eine Leistung, die auf keinem Fall mit den ausgegebenen Preisen in Einklang zu bringen ist. Ferner sei zu berücksichtigen, daß die Preise nur denen zugänglich seien, die in einer Fabrik des deutschen Reiches arbeiten resp. angestellt seien. Demnach seien die Maler der sogenannten Privatmalereien ausgeschlossen. Mit der Verleihung eines Preises sei das Eigenthumsrecht auf den Verband übergegangen. Von verschiedenen Seiten, auch von Nichtmitgliedern, ist schon ausgesprochen worden, daß das Preisauschreiben in der vorliegenden Form keine große Leistung des Verbandes der keramischen Gewerke bedeute, namentlich wenn man sich entgegenwärtige, welche reichliche Fabrikanten demselben angehören. So geneigt man auch sei, jeden Versuch, welcher eine Anregung zur Vervollkommenung resp. zur Weiterbildung der Kollegen bewirke, zu unterstützen, so könne man doch die Betheiligung nicht befürworten, weil die Gegenleistung für die verlangte Leistung zu gering sei. — Schließlich wird noch über die Weihnachtsbescherung, welche kürzlich stattgefunden, berichtet und mitgeteilt, daß die Ausgaben die Einnahmen überstiegen hätten. Behufs Deckung sollen nächstens Vorschläge gemacht werden.

Ernst Schumann, Schriftf.

Altwasser. Ortsversammlung vom 17. Dezember 1887. Der Vorsitzende Hr. Florich eröffnete die Versammlung um 8½ Uhr. Anwesend 89 Mitglieder. 1. Geschäftliches. Angemeldet Herrmann, Gräner, Ländler, Siebenelcher, Artelt, Granditz, Fischer, Wilsch, Reinsch, Gerlach, Tholl. Nach hier übersetzt von Frankfurt Wehnert von Waldjassen Wäpple, nach Berlin übersetzt Kenschel. Zu Punkt 2 fand die Wahl der dritten Wahlleitung statt. Als Interimslösung für Saal I wurde Hr. Zohr gewählt, Saal II Schubert, Saal III wurde den betreffenden Mitgliedern überlassen. Für die Malerei wurde Hr. Schuster gewählt und ist verpflichtet, die Beiträge bis Dienstag Abend abzuliefern. Als Versammlungsort ist das „Eiserne Kreuz“ wiedergewählt. Anträge und Beschwerden keine. Schluß 12 Uhr. — Dann Mitgliederversammlung. Herrmann, Gräner, Ländler sind in die 10 Mark-Stufe, Siebenelcher, Artelt in die 5 Mark-Stufe und Granditz, Fischer, Wilsch, Reinsch, Gerlach, Tholl in die 450 Mark-Stufe eingetretten. 2. Die Verwaltung bleibt dieselbe. 3. Vorschläge und Beschwerden keine. Schluß 12½ Uhr.

Max Wacht, Schriftf.

Berlin. Ortsversammlung vom 13. Dezember 1887. Anwesend 14 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen wurde, die Wahl der Vorstandschaft erledigt, Aufgenommen in die Vorstandskasse und den Gewerkeverein war Herr Gaurich, Porzellanfabrikant aus

Neubau, Ausgeschiedene resp. übersiedelt nach Neuhaus am Rennweg ist Franz Strenzel. Sodann wurde beschlossen, eine Weihnachtsverlosung abzuhalten. Nachdem der Vorsitzende Einiges aus dem „Gewerkverein“ vorgelesen, wurde die Versammlung geschlossen. (Trotzdem bleiben wir noch einige Stunden in heftigster Stimmung beisammen, da Hr. Beisitzer Sagel einige Vorträge zum Besten gab.) Joh. Vetter, Schriftführer.

Schramberg. Ortsversammlung vom 18. Dezember 1887. Der Vorsitzende Hr. Winter eröffnete die Versammlung nachmittags 1/3 Uhr. Anwesend waren 42 Mitglieder. Zum 1. Punkt liest der Vorsitzende ein vom Generalrath zugesandtes Schreiben vor, aus welchem ersichtlich ist, daß das frühere Mitglied Epting eine Beschwerde gegen den gestrigen Ausschuss an den Generalrath eingereicht hat. Diese seitens Epting eingereichte Klage wurde von allen Anwesenden als unwahr erklärt. Ein Schreiben an den Generalrath über diese Angelegenheit ist einer Kommission übergeben. Zum 2. Punkt wurde die Neuwahl des Ausschusses vollzogen. Als Krankenbesucher haben sich Saquemin und Staiger gemeldet. Schluß der Versammlung um 5 Uhr. Otto Rapp, Schriftf.

Rosenau-Passau. Ortsversammlung vom 19. Dezember 1887. Im Lokale bei Hrn. Georg Glender wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Hrn. Wilcke eröffnet und zunächst die Wahl des Ausschusses für 1888 vollzogen. Neugewählt ist der Sekretär-Stellvertreter Hr. Hugo Albrecht. Zur Aufnahme meldet sich Hr. Anton Köcher, Maler, und wird derselbe dem Generalrath empfohlen. Ferner wurde noch die Einrichtung einer örtl. Verwaltungsstelle besprochen, zu welcher sich zwar einige Mitglieder meldebeten, aber noch nicht die genügende Anzahl. Die Versammlung wurde um 10 Uhr geschlossen. Max Groß, Schriftführer.

Rudolstadt. Außerordentliche Ortsversammlung vom 30. Dezember 1887. Der Vorsitzende Herr Rauch eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 37 Mitgliedern. Zu Punkt 1 theilt der Vorsitzende mit, daß diejenigen Mitglieder, welche aus dem Gewerkverein austreten, keinen Anspruch an die Bibliothek haben. Der Vorsitzende hat einen Auszug aus der Kranken- und Begräbniskasse gemacht und unterbreitet der Versammlung, was die Kasse vom 4. Februar 1877 bis 10. Dezember 1887 den Mitgliedern geleistet hat. In den zehn Jahren sind 219,53 Mk. in die Spargasse eingezahlt, 303,97 Mk. von der Hauptkasse zurückgezogen, 4774,42 Mk. an 118 Kranke wurde Krankengeld gezahlt, 12792 Mk. bei 17 Sterbefällen wurde 1860 Mk. Sterbegeld gezahlt, für 7 Bruchbänder 26 Mk., für 2 Suspensorten 250 Mk., für 7 Brillen 13,45 Mk. Von den 118 Kranken hat der höchste 978,87 Mk., der geringste 3,75 Mk. aus der Krankenkasse erhalten. — Zu Punkt 2 wird der unterzeichnete Schriftführer als Kassierer gewählt. Punkt 3, angemeldet zum Gewerkverein und Zuschußkasse Louis Rockstroh, Former, abgemeldet aus dem Gewerkverein Otto Ludwig, Max Fröbel, Ernst Bock, Eduard Werner, ausgeschlossen wegen Nichtens der Beiträge Eduard Jung, Paul Henkel. — Der Vorsitzende eröffnete sodann die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle und macht darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied beim Nichtens der Beiträge über 6 Wochen, ohne Stundung erhalten zu haben, gestrichen wird. Herr Franz Reiber macht die Mitglieder auf die Arbeitslosen-Unterstützung aufmerksam; Mitglieder, welche längere Pause resp. Feiertage haben, mögen dies rechtzeitig beim Vorstande melden. Der Vorsitzende verweist die Mitglieder ebenfalls auf das Unterstützungs-Statut, in welchem die Fälle, wo Unterstützung gezahlt wird, angeführt sind. Zum Schluß dankt der Vorsitzende der Versammlung für die Theilnahme bei den abgehenden Versammlungen im verfloßenen Jahr. Schluß der Versammlung. Ferd. Schuster, Schriftführer.

*) Beide Hinweise gehörten in die Ortsversammlung. Die Red.

Amtlicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden aufgenommen:

- a) unter dem 31. Dezember 1887: Höhr-Grenzhausen: S. Helmig;
- b) unter dem 7. Januar 1888: Wittingarten: S. Zimmermann;
- c) unter dem 14. Januar 1888: Frankfurt a. D.: A. Schüler;
- d) unter dem 21. Januar 1888: Ilmenau: F. Ulrich, R. Rose; Annaburg: A. Diekmann, G. Richter; Schlierbach: S. Gröll; Pieschen-Dresden: Th. Gdrcke; Eisenberg: P. Mühr, F. Tuma, C. Seidel, B. Reber, R. Bokoum;
- e) unter dem 28. Januar 1888: Althaldensleben: A. Schröder.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 21. Januar 1888 aufgenommen:

- Ilmenau: G. Strömer, G. Heinz; Schlierbach: E. Rein; Wittingarten: A. Arnold.

3) In den **Gewerkverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

- Golditz: D. Hippe, S. Ehardt; Rosenau-Passau: F. Graf.
- Von der 10. Marktkasse in die 15. Marktkasse hat sich erhöht: Annaburg: S. Knoblich.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:

- Ilmenau: Ed. Schneider, H. Sibam; Großbrettenbach: G. B. Fischer; Frankfurt a. D.: E. Engel; Röntgenzell: G. Duldig; Kopenhagen: C. Sell, gest.; Fürstenberg: A. Kaste; Langwiesen: W. Koch; Oberhausen: P. Seel; Bösnitz: R. Steger; Weingarten: Th. Nibel.

2) Aus **Gewerkverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

- Ilmenau: R. Ruhn.
- 3) Aus dem **Gewerkverein**: Ilmenau: Th. Lorenz; Kopenhagen: G. Wetmann, Westhol; Berlin II: P. Hoffmann; Danksbach: P. Wagner, C. Müller.

Berichtigung: Die in Nr. 4 d. Bl. von Berlin II ausgeschiedenen Mitglieder A. Babel und Unger sind irrthümlich ausgeschieden worden. Beide sind noch Mitglieder.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Penz I,
Vorsitzender.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Penz,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Moabit.** Generalraths- und Vorstandssitzung am **Freitag**, den 10. d. M., Abends 8 Uhr bei Reichardt, Thurmstr. 31.

Gust. Penz I,
Vorsitzender.

Aug. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Penz,
Hauptschriftführer.

* **Charlottenburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 4. Februar, Rosinenstr. 3. 1. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 2. Kassenbericht pro 4. Quartal 1887, 3. Verschiedenes. Hierauf Mitgliederversammlung der Krankenkasse. **Ab. Karge, Schriftf.**

* **Neuhaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Gute Quelle“. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Schriftführers, des Stellvertreters und des Krankenkassierers, 4. Anträge und Beschwerden. **J. A. A. Meier.**

* **Petersdorf.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 4. Februar, im Gasthof „zur Sonne“. Tagesordnung wird hieselbst bekannt gegeben. **Julius Engelmann.**

* **Sorgau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 4. Februar, Abends 7 Uhr, im Gasthof zur Eisenbahn. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 4. Quartal 1887 und Bericht der Revisoren, 3. Anträge und Beschwerden. — Nach diesem Krankenkassenversammlung. **Julius Hähnel, Schriftführer.**

* **Sausen.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 5. Februar, Abends präz. 1 Uhr, im Gehringerschen Gasthause zu Schönbrunn. **Joh. Vetter.**

* **Rebau.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung dortselbst. **Alfred Vielgut, Schriftführer.**

* **Schreiberhan.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal. 1. Kassenabschluss pro 4. Quartal sowie Bericht der Revisoren, 2. Mittheilungen und Fragen. **C. Rauthe, Schriftführer.**

* **Tiefenfurt.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal. 1. Beschlussfassung über das diesjährige Stiftungsfest, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Anträge und Beschwerden. **Louis Neuhausen, Schriftführer.**

Berlin. Generalversammlung des **Medizinalverbandes** für die Mitglieder der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) und deren Angehörige in Berlin und dessen Vororten am 9. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, Neue Köhstr. 3 (oberer Saal). 1. Jahres- und Kassenbericht durch die Revisoren, 2. Statutenänderungen, 3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren pro 1888, 4. Anträge der Mitglieder. **W. Lippe, Vorsitzender. W. Petersdorff, Kassirer.**

* **Meißen.** Ortsversammlung am **Montag**, den 6. Februar, Abends 8 Uhr. **A. Pause, Schriftführer.**

* **Neuhaus a. N.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 12. Februar, Abends 7 Uhr, bei Herrn Schwin. Tagesordnung in der Versammlung. **Georg Kempf, Schriftführer.**

Briefkasten der Redaktion.

Arnold-Menselbach. Ihre Versammlungsanzeige für vorige Nr. ist zu spät eingegangen. Auch ist dieselbe an die Redaktion (Georg Penz) zu adressiren.

Vetter-Sausen. Kurz hintereinander haben wir von Ihnen zwei unfrankirte Briefe erhalten. Sie wollen dies in Zukunft gefl. vermeiden; desgl. bitten wir um zeitigere Einsendung der Protokolle.

Anzeigen.

Gewerkvereins-Abzeichen. Vorsitzende, Sekretär, Kassirer, 2c. Schilder. **Gewerkvereins-Stempel** in Kautschuk und Metall, Stegel und Pechschäfte, Schablonen, Thürschilder, kleine Handdruckereien. **Stempeldruckungen** jeder Art. **Uhrketten** in Stahl, Nickel und Talmt billigst beim Genossen **C. P. Leopold, Graveur, Hannover.**

* Arbeitsmarkt.

Ein tüchtiger Kistenpacker

der Glas, Porzellan, Metallwaaren gut zu verpacken versteht, sucht Stellung. Adressen erbeten Waldemarstr. 33, Berlin, bei **Schmidt.**

Von einer **Stilleleg.** Porzellanfabrik wird ein tüchtiger

Puppenkopf-Modellleur,

jedoch nur ein solcher, der Vorzügliches zu leisten vermag, bei hohem Gehalt sofort gesucht. Gest. Offerten durch die Red. d. „Ameise“.

Wir suchen einen tüchtigen

Brenner

für Kohlenofen mit direkter Heizung, Lohn 18 Mk. pro Woche.

Carl Schneider & Söhne

Porzellanfabrik

Ortenauthal 1. Thlr.